

# Hans-Heinrich Spoerry : 1925-1978

Autor(en): **Boller, Bruno**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich**

Band (Jahr): **81-82 (1976-1977)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## **Hans-Heinrich Spoerry** **1925–1978**

*Worte des Gedenkens von Bruno Boller  
anlässlich der Trauerfeier vom  
21. Januar 1978 im Fraumünster, Zürich*

Der Verlust eines Freundes schlägt eine tiefe Wunde. Es fällt mir schwer, in diesem persönlichen Schmerz Worte des Trostes zu finden. Die Trauer ist zu gross und die Zeit zu kurz. Die Bande waren zu eng.

Noch im vergangenen Sommer verbrachten wir herrliche und unbeschwerte Tage in den Bündnerbergen. Hans-Heiri erfreute sich einer beneidenswerten Kondition und fühlte sich überglücklich, all die Schönheit des Gebirges mit Lotti zusammen erleben zu dürfen. Alles schien zum besten bestellt, kein Schatten weit und breit. Überall Harmonie, Glück und Dankbarkeit. Heute, wenige Monate später, stehen wir an der Bahre unseres Freundes. Noch lehnen wir uns gegen dieses Unabwendbare auf. Wir fragen nach dem Warum; warum ausgerechnet hier in dieser glücklichen Gemeinschaft?

Ich durfte Hans-Heiri ein schönes Stück seines Lebens begleiten. Gemeinsame Mittelschule, gleiches Studium, Freundschaft später von Familie zu Familie und immer wieder das gemeinsame Erleben der Berge. Hans-Heiri war ein erfahrener und begeisterter Bergsteiger. Seine Liebe zu den Bergen war tief empfunden und echt und hatte die Wurzel in alter Familientradition. Seine Grossväter waren bedeutende Alpinisten und hatten einen bemerkenswerten Anteil an der Erschliessung der Alpen. Sie waren, wie auch der Vater von Hans-Heiri, Mitglieder des Akademischen Alpen-Clubs Zürich. Es war nicht verwunderlich, dass Hans-Heiri als ETH-Student Mitglied des AACZ wurde. In jener Zeit bearbeitete er für den Club ein Gebiet der Urner Alpen für die Neuauflage des SAC-Führers. Noch heute ist dieses Büchlein eine wertvolle Hilfe für die Bergsteiger. Dann übernahm er die Verwaltung der Fondeihütte und sorgte dafür, dass diese seinerzeit von seiner Familie gestiftete Hütte für uns alle zum beliebten Treffpunkt im Parsenengebiet wurde.

Bergsteiger sind es gewohnt, selbständig und nach eigenem Urteil zu handeln, und sind oft eigenwillig. Der Akademische Alpen-Club ist in dieser Hinsicht akzentuiert. Diesem Club als Präsident vorzustehen, braucht eine gehörige Dosis Robustheit. Hans-Heiri hat dieses Präsidium spontan und mit Freude übernommen und in liebenswürdiger und wohltuender Art betreut. Er verstand es, den Club zusammenzuhalten und die Beziehung zu den jungen Aktiven zu pflegen. Er war die Seele unseres Clubs. Unter seiner Leitung wurden die Windgällen- und Mischabelhütte erweitert und die Fondeihütte nach einem Brand neu aufgebaut. Auch setzte sich Hans-Heiri dafür ein, dass die Jungen des Clubs Gelegenheit bekamen, an Bergsteigerexpeditionen in aller Welt teilzunehmen.

Hans-Heiri selbst machte Jahr für Jahr, im Sommer und Winter, meist zusammen mit seiner Frau und seinen Kindern, beachtliche Touren. Dabei kam ihm sein Trainingszustand zugute, den er sich vor allem als begeisterter Langläufer erworben hatte. 1965 nahm er mit seiner Frau an der Schweizerischen Andenexpedition in Peru teil. Neben Fünftausendern, die teils erstmals erkletterten, gelang der Aufstieg zum 6200 m hohen Ranrapalca.

So verlässlich Hans-Heiri als Seilkamerad war, so sehr konnte man sich auch auf ihn als Freund verlassen. Er setzte seine Gaben für uns alle ein und half dort, wo Hilfe gebraucht wurde. Gerade weil uns dieser Verlust unseres Freundes so hart und unbarmherzig trifft, können wir ermessen, welche Lücke dieser

Tod bei seiner Familie hinterlässt. Tiefbewegt nehmen wir Mitglieder des Akademischen Alpen-Clubs Zürich heute Abschied von unserem Präsidenten. Wir durften viel Schönes mit Hans-Heiri erleben, und er hat uns seine uneingeschränkte Freundschaft geschenkt. Es fehlen mir die richtigen Worte, um Lotti und die Kinder zu trösten. Die Tränen sind in diesem Augenblick näher als die Sprache.

Möge die Gewissheit vielleicht ein bisschen Trost bedeuten, dass Ihr in dieser Stunde der Trauer nicht allein seid. Ein grosser Freundeskreis ist Euch im Schmerz nahe und wird es auch in Zukunft bleiben.

## **Zum Gedenken an Robert Haefeli 1898–1978**

Am 18. April verstarb nach langer Krankheit in seinem 80. Lebensjahr unser AH Röbi Haefeli.

Seit 1918 im AACZ, Begleiter vieler Freunde auf grossen und kleinen Bergfahrten, in den Tourenberichten zu finden bis in die sechziger Jahre, war er ja nicht nur Freizeit-Bergsteiger, sondern, wie wenige von uns, zeitlebens durch seinen Beruf als Forscher und Wissenschaftler mit der Bergwelt eng verbunden.



Dem Diplomabschluss und der Assistentenzeit an der ETH folgten Jahre praktischer Bauingenieurtätigkeit im In- und Ausland. 1935 kehrte er als Leiter der Erdbauabteilung und deren Versuchsanstalt an die ETH zurück.

Resultate der Erdbauforschung übertrug er sukzessive auf Studien über das Verhalten von Schnee und Eis, auf das Fliesen und Kriechen der Schneedecke und die hierbei auftretenden Kräfte und Reaktionen.

So wurde er auch Leiter des Arbeitsteams der Schweizerischen Schnee- und Lawinenkommission in Davos, aus welcher dann unter seiner Einwirkung das ab 1943 ständig besetzte Eidgenössische Institut für Schnee- und Lawinenforschung Weissfluhjoch-Davos hervorging.

Parallel dazu konzentrierte sich Röbi Haefeli auf die akademische Laufbahn an der ETH, wobei stets die Beschäftigung mit Schnee und Eis im Vordergrund blieb.

So erschien 1939 seine Dissertation über «Schneemechanik mit Hinweisen auf Erdbaumechanik» und 1942 seine Habilitationsarbeit über «Spannungs- und Plastizitätserscheinungen der Schneedecke». In den Jahren 1942–1953 hielt er Vorlesungen über Erdbaumechanik, Schneemechanik und Lawinenverbauungen. 1947 wurde er zum ausserordentlichen Professor ernannt.

Doch leider wurde seine glänzende akademische Laufbahn 1953 unterbrochen durch zeitweise auftretende Depressionen, so dass er seine Professur auf-